

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	10 (1894)
<b>Heft:</b>	17
<b>Rubrik:</b>	Elektrotechnische Rundschau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

St. Margrether Sandstein sind in der Ausstellung der alt-renommierten Cementwarenfabrik G. Borsari u. Co. in Zollikon zu bewundern. Wir sehen einen Steinhauermeister ganz zerknirscht vor diesen Kunstmehrproduktien stehen und seine Augen wurden noch größer, als sie auf die gleich daneben aufgebaute Gruppe der Steinfabrik Zürich (Aktiengesellschaft) fielen. Der große, reichverzierte Säulenbalcon und all die in künstlichem Sandstein ausgeführten Werke, wie ähnliche bisher nur in leistungsfähigen Steinmeis- und Bildhauerwerkstätten ausgeführt werden konnten, sezen jedermann wahrhaft in Erstaunen über die Fortschritte in der Cementindustrie. Nach den Untersuchungen Prof. Tetmajers in der Festigkeitsanstalt des eidg. Polytechnikums sind diese gegossenen Sandsteine frostsicherer als jeder Natur-sandstein und halten sich auch hinsichtlich der Druckfestigkeit beinahe so gut als die gewöhnlichen Sandsteine. Dass dieser neue Industriezweig eine große Zukunft hat, wird niemand bezweifeln, der die Verwendung dieser Produkte beim Bau der leichtenden Fontaine vor der Ausstellungswirtschaftshalle drausen und in der Stadt beim Bau des riesigen Geschäftshauses „Metropol“ neben der zukünftigen Post, am Ernst'schen Roten Schloss am Alpenquai etc. studiert. Auch der Hoerbst'sche Meister im Schurzfell beim Eingang in die Ausstellung ist ein Werk dieser Fabrik, welche in den nächsten Tagen durch die Reproduktion des imposanten Löwenmodells Urs Eggenschwyler's (Zürcher Wappentier) die Ausstellung noch um ein Hauptstück bereichern wird. Kunststeine stellt auch das Geschäft W. Heucker in Götzau aus, daneben recht zartfarbige, schöne Cementplatten, Steine für Garteneinfassungen, Röhren und andere courante Artikel in sehr guter Ausführung. Die bekannten Cementfabrikate des Staatsbergwerks Käpfnaa sind selbstverständlich auch in dieser Ausstellung vertreten und zwar in respektabler Auswahl. Besonderer Aufmerksamkeit erfreut sich von Seite der Ausstellungsbewohner das kleine Bauwerk des Technikers J. Schech in Zürich, das ganz aus großen, künstlichen Patent-Falzbausteinen und zusammenfass- und zerlegbaren Stuckatur-Mosaikdecken besteht. Herr Schech hat damit eine ganz neue Baumethode zur Anschauung gebracht, die ein viel rascheres und billigeres und wahrscheinlich auch ganz solides Bauen ermöglicht. Man möchte beim Anblick dieser Neuheit beinahe ausrufen: „Jeder sein eigener Baumeister! Gebt mir einen guten Baugrund und genug solcher Kunststeine und ich bau mir in Zeit von 8 Tagen ganz allein ein Haus!“

In jenem Gebiete der Cementindustrie, wo neben der Form noch die Farbe und Farbenzusammenstellung die Hauptrolle spielen, in der Cement-Mosaik, excelliert die „Erste schweizerische Mosaikplattenfabrik Huldreich Graf in Winterthur“ mit 8 verschiedenen, sehr geschmackvollen Designplatten und einem kompletten gelegten Boden aus solchen. Diese Mosaikplatten, nach eigenem Verfahren des Erstellers in steinharter, feiner Masse erzeugt, entsprechen in Bezug auf Dauerhaftigkeit den weitgehendsten Ansprüchen, obwohl die Farbeinlagen nicht durch die ganze Dicke der Platten gehen. Nach den Behauptungen des Fabrikanten nützen sich diese Fabrikate gar nicht ab. Wenn letztere für Wandbeläckungen verwendet werden, ist dies wohl jedermann klar; ob sich diese Dauerhaftigkeit aber in vielbegangenen Korridors und Vorpläzen auch so bewährt, wissen wir nicht. Sehr zu empfehlen sind sie jedenfalls auch für Badezimmer, Küchen und Veranden.

Von dieser Gruppe gelangen wir in das Gebiet der eigentlichen Mosaik nach antiker Herstellungsweise, wo Natursteinwürfel verschiedenster Farben auf einer Fläche zu Mustern zusammengesetzt, durch Cement fest miteinander verbunden und schließlich gleichmäßig glatt abgeschliffen werden. In dieser bereits ins eigentliche Kunsthandwerk einschlagenden Abteilung sind vorzüglich zwei Firmen vertreten: A. Odorico in Zürich I und Gebrüder Tibiletti u. Sessa in Zürich III, letztere mit einem großen, schönen Marmor-

Mosaik-Terrazzoboden, über den der Ausstellungsbewohner selbst hinwegschreiten muss, erstere mit einer sehr reichen Kollektion farbenprächtiger und formidöner Produkte in Marmor-Mosaik, Glas-Mosaik, Stift-Mosaik, Terrazzo-Mosaik, Granito-Mosaik etc. Dann finden wir da auch eine ganze Treppe und einen Wasserstein in Granito-Mosaik und der gleichen Arbeiten mehr.

Im Pavillon der Firma F. Kronauer in Zürich III finden wir neben Cementsteinen in allen couranten Größen und Formen eine Spezialität, welche die Kunst der Baumeister immer mehr gewinnt: Schilfbretter mit Nut und Feder für Deckenkonstruktionen. Dieses schöne Baumaterial, das unsern Lesern bereits aus einem Artikel in früheren Nummern d. Bl. bekannt ist, kann hier neben gewöhnlichen Schilfbrettern in reicher Auswahl in einzelnen Stücken und als halbfertige und fertige Konstruktionen geschenkt werden, wobei die vielfache Verwendung desselben und die großen Vorteile, die dessen Benutzung beim Bau bieten, sofort ins Auge fallen. (Forts. folgt.)

## Verbandswesen.

**Der Schweizerische Schlossermeisterverein** hält am 22. Juli in Aarau seine Delegiertenversammlung ab. Haupttraktandum: Anschluß an den schweizerischen Gewerbeverein; Besprechung der diesjährigen Lohnbewegung.

**Schweizerischer Schreinermeisterverein.** Derselbe wird sich am 29. Juli in Zürich versammeln. Außer Vereinsgeschäften gelangen zur Behandlung: Referat über Unfall- und Krankenversicherung; Bericht über Streikbewegungen und über Gründung und Stand der Hilfskasse gegen Schädigungen bei Streikfällen.

## Elektrotechnische Rundschau.

**Elektrische Beleuchtung Frauenfeld.** Aus Frauenfeld wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben: Wie s. B. mitgeteilt wurde, gedachten einige Unternehmer unter Benutzung einer von der Lüzelburg bei Maizingen gelieferten Wasserkraft die Stadt Frauenfeld, sowie einige umliegende Gemeinden mit elektrischer Beleuchtung zu versehen. Leider kann dieses Unternehmen, wie ich aus bester Quelle erfahre, wegen ungenügender Beteiligung, speziell der Industriellen von Frauenfeld, nicht zur Ausführung gelangen, was namentlich aus dem Grunde zu bedauern ist, weil die hiesige Gasfabrik den Ansforderungen, speziell bezüglich Straßenbeleuchtung, nicht recht zu genügen in der Lage ist. Uebrigens spricht man bereits von einem neuen Projekte, demzufolge ein industrielles Etablissement in Hasli-Mülheim (2 Stunden von Frauenfeld) die erforderliche Wasserkraft zur Verfügung stellen würde.

**Elektrische Beleuchtung.** In Trogen wird bekanntlich die Einführung der elektrischen Beleuchtung angestrebt. Am Bruderbach (unter der Höchlimühle) sollen für den Betrieb der elektrischen Zentrale zwei Weieranlagen in der Größe von zirka 2000 und 800 Kubikmeter erstellt werden; die betreff. Arbeiten sind bereits so weit vorgeschritten, daß, falls die Abonnenten sich wieder wie früher herbeilassen Aussicht auf baldige Errichtung vorhanden ist.

**Die elektrische Heizung** erfreut sich noch geringer Anwendung, was teilweise in den noch nicht vollständig ausgebildeten Heizapparaten seinen Grund haben mag — sonst ist für dieselbe überall da, wo Pauschalzahlung für die Entnahme elektrischer Energie eingeführt ist, der Boden als günstig zu betrachten. Eine Verwendung der elektrischen Heizung an Stelle von Dampfheizung etc. zeigt ein D. R. P. 75371 „durch Elektrizität geheizte Preßplatte für Appreturzwecke“ und dürfte für solche Zwecke die Bequemlichkeit und Sicherheit den Ausschlag auch bei höheren Kosten geben. Der Patentanspruch ist etwas weitgehend, nämlich: „Eine Preßplatte für Appreturzwecke,

bestehend aus einem Hohlkörper beliebiger Gestalt, in dessen innerem Körper (Spiralen, Bänder u. dergl.) von hohem, elektrischen Widerstand derart angeordnet sind, daß beim Hindurchleiten des elektrischen Stromes die in denselben erzeugte Wärme sich den äußeren Wandungen des Hohlkörpers mitteilt!"

### Verschiedenes.

**Das Centralkomitee der Landesausstellung 1896 in Genf** hat die Baupläne definitiv festgestellt. Es wird auf den in Aussicht genommenen centralen Kuppelbau verzichtet und dafür das Hauptgebäud: im schweizerischen Nationalstil mit einem Turm nach Art des Berner Zeitglockens errichtet.

unserer beiden eidg. Räte, sowie mehrerer Mitglieder unserer Regierung und der Repräsentanten der Schwesternstädte Zürich und Winterthur zu teil. Herr Präsident Ingenieur Blum begrüßte die Versammlung zur Gröfning mit einem schlichten Glück auf! Dann erfolgte die Konstituierung der Gruppen. An dem als vortrefflich gerühmten Bankett ging es vaterländisch zu. Herr Stadtpräsident Pestalozzi dankt auf das Wohl der eidg. Behörden, die stark seien im Vertrauen des Schweizervolks. Ihm antwortete Herr Bundesrat Deucher, dem in der so freundegnössischen Versammlung das Herz aufgegangen, mit Entbietung eines herzlichen Grußes und Handschlages an die Eidgenossen in Zürich, und fordert die Versammlung auf, anzustoßen auf die Zukunft, das Blühen und Gedeihen des zürcherischen und mit ihm des eidgenössischen

**Verkleinerte Illustrationsproben aus „Alte schweizerische Kunstmiedearbeiten“ von G. Oberhänsli.**

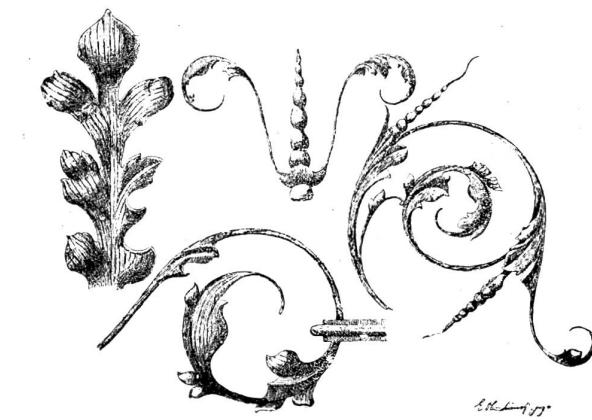
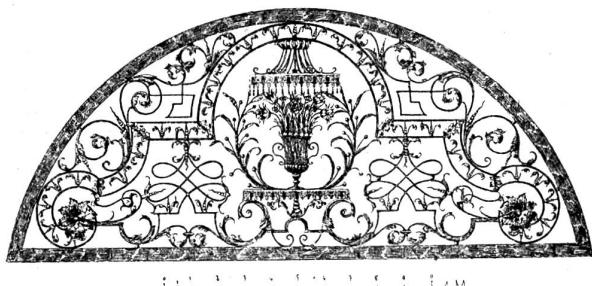


Blatt 18.  
Portal vom alten Zeughaus (ausgestellt im neuen Zeughaus.)

Die Ausführung dieses Baues wurde dem Architekten Juvet in Genf übertragen. Die übrigen Gebäulehren der Ausstellung haben die Genfer Architekten Bremont, Demarsier, Phelps, Neverdin und Marshal auszuführen. — Es wurde ferner ein Beschluss gefaßt, wonach für den Besuch der Ausstellung zum voraus Eintrittskarten emittiert werden sollen und zwar Abonnements-Karten zu 10 Fr., gültig für 12 Besuche.

**Landesausstellung in Genf.** Das Centralkomitee der Landesausstellung wurde benachrichtigt, daß Architekt Juvet, welchem die Hauptgebäude auf der Ebene von Plainpalais vergeben wurden, die erwünschten Abänderungen in seinem Plane nicht vornehmen und wahrscheinlich auf die Arbeiten verzichten werde. In diesem Falle würde das Centralkomitee von dem Generalarchitekten Große neue Pläne verlangen.

**Kantonale Gewerbeausstellung Zürich.** Der letzte Montag war für unsere Gewerbeausstellung ein schöner Tag. Es begann da das aus über 100 Mitgliedern bestehende Preisgericht seine Arbeit und wurde der Ausstellung die Ehre eines bundesrätlichen Besuches in Begleitung von den Präsidenten



Blatt 8.  
Ansicht eines Oberlichtgitters eines Hauses an der Pelikanstraße, Zürich, nebst Details.

**Handwerker- und Gewerbestandes.** Herr Regierungspräsident Dr. Stössel erinnerte als Vertreter des Kantons Zürich daran, was die Kantone für das Gewerbe und der Bund mit seinen Subventionen für diese geleistet und wendete sich dann mit besonderer Vorliebe an seinen Kollegen, Herrn de Torrenté, Staatsrat von Wallis und Präsident des Ständerates, mit dem Wunsche, „mon chère président“ möchte den Eindruck mit heimnehmen, wie sehr wir uns durch seinen Besuch geehrt fühlen.

Die Herren Lincke und Berchtold sprachen namens des Ausstellungskomitees und des Gewerbevereins allen Förderern des Unternehmens herzlichen Dank aus. Zum Schlusse versicherte Herr Stadtpräsident Geitinger von Winterthur in seiner Rede alle Anwesenden, Zürich und Winterthur seien zwar zeitweilig politische Gegner, aber persönlich immer Freunde gewesen. Im Gewerbe hätten sie stets miteinander gewetteifert, was aber nicht Neid sondern Anerkennung zur Folge gehabt habe, und jetzt seien die Winterthurer die ersten, die sich freuen, ja stolz seien auf das schöne Werk, das unsere Hauptstadt fast allein zustande gebracht. Die unver-